

Anette Leistenschneider

ÉDITH PIAF



TNLOS!

THEATER NORDHAUSEN
LOH-ORCHESTER SONDRERSHAUSEN

Revue



ÉDITH PIAF

Revue von
Anette Leistenschneider
Uraufführung

*„Immer habe ich fieberhaft die große,
wahre Liebe gesucht.“
(Édith Piaf)*

Spielzeit 2020/2021



BESETZUNG

Musikalische Leitung
Inszenierung
Bühne und Kostüme

*Nivia Hillerin-Filges
Anette Leistenschneider
Anja Schulz-Hentrich*

Édith Piaf
Yves Montand, Charles Aznavour, Georges Moustaki

*Anja Daniela Wagner
Marian Kalus*

Dramaturgie
Klavier, musikalische Einstudierung
Umsetzung Video
Inspizienz, Assistenz
Soufflage
Sprachcoaching

*Juliane Hirschmann
Nivia Hillerin-Filges
Ronald Winter
Marja Haglund
Annette Franzke, Brigitte Roth, Esther Nüsse
Amélie Oberdorfer*

Technische Leitung
Technische Einrichtung
Beleuchtung
Ton
Maske
Requisite

*Jürgen Bley/Kerstin Bayer
Kay Schöffl
Martin Wiegner
Jörg Wiegleb
Karolin Friedrich
Michael Stoff*

Herstellung der Dekorationen und Kostüme in den Werkstätten der Theater Nordhausen/Loh-Orchester Sondershausen GmbH:
Werkstattleiter *Jonny Wilken*, Gewandmeisterei/Damenschneiderei *Doris Gunkel*, Herrenschneiderei *Angela Kretschmer*, Tischlerei
Jens Grabe, Malsaal *Carsten Stürmer*, Schlosserei *Uwe Bräuer*, Dekorationsabteilung *Dörte Oeffiger*, Theaterplastik *Jeannine Heymann*

Bitte schalten Sie vor Beginn der Vorstellung Ihre Mobiltelefone und die Stundensignale an Armbanduhrn aus. Bild- und Tonaufnahmen während der Vorstellung können wir aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestatten.

INHALT DER REVUE

Édith Piaf auf ihrem Sterbebett. Ihre Stimme ist aus dem Off zu hören. Sie eröffnet, dass, wie so viele Geschichten aus ihrem Leben, auch Tag und Ort auf ihrem Totenschein eine „Lüge“ seien. Ihr ganzes Leben sei wie ein Roman, und sie beginnt zu erzählen. Sie erinnert sich an ihre entbehrungsreiche Kindheit und wie sie früh erkannte, dass sie mit ihrer Stimme gefallen konnte und man sie liebte, wenn sie sang. Zwei schwere Schicksalsschläge hatte sie als junge Frau zu bewältigen: den Tod ihrer zweijährigen Tochter und den ihres Mentors Louis Leplée. Doch sie stand wieder auf, wie so oft in ihrem Leben. 1944 lernte sie den Italiener Yves Montand im „Moulin Rouge“ kennen. Die beiden wurden ein Liebespaar. Édith kümmerte sich um das Erscheinungsbild des jungen Chansonniers und verhalf ihm zu einer korrekten Aussprache. Sie duldet keine Ungenauigkeiten. Es gab viel Männer in ihrem Leben. Doch ihre große Liebe wurde der Boxweltmeister Marcel Cerdan. Sie erinnert sich an das tragische

Ende ihrer Liebe, als er auf dem Weg zu ihr nach New York bei einem Flugzeugabsturz ums Leben kam. Sie brach zusammen. Alkohol half gegen den Schmerz, ebenso Morphium. Mit einem anderen ihrer künstlerischen Zöglinge, Charles Aznavour, überlebte sie zwei Autounfälle. Die Erinnerungen gehen weiter. Sie denkt an Marlene Dietrich, ihre engste Vertraute und Trauzeugin bei der Hochzeit mit Jacques Pills. Ob sie und Marlene eine Liebesbeziehung miteinander gehabt hätten, sei sie oft gefragt worden. Jacques ließ sich scheiden, sie sei ihm zu exzentrisch und zu betrunken gewesen. Sie denkt an schlimmste Delirien und Alpträume, die sie immer öfter erlebte. Eine Entziehungskur brachte zeitweilige Linderung. Ihren dritten schlimmen Autounfall hatte sie mit einem weiteren Mann, mit Georges Moustaki. Zurück blieben danach wieder körperliche Schmerzen, die sie mit Morphium zu bekämpfen versuchte. Sie spürte, dass ihr Ende nahte. Und heiratete zum zweiten Mal. Der 20 Jahre jüngere Théo Sarapo pflegte sie bis zu ihrem Tod.

Was am Ende bleibt ist ihr Gefühl: „Non, je ne regrette rien“ – „Nein, ich bereue nichts.“

← „Ein halbes Jahrhundert ist vergangen, seit Édith Piaf 1963 von der Lebensbühne abtrat. Und seit 1935, als sie sich zum ersten Mal im Lichtkegel eines Scheinwerfers vor ein Publikum wagte, erliegen Menschen auf aller Welt ihrer unverwechselbaren Stimme, ihrem hochdramatischen Vortragsstil, ihrer unnachahmlichen Bühnenpräsenz, ihrem Elan und ihrem Charisma. Noch heute assoziieren wir mit Piafs Liedern, Meilensteinen der Chansonkunst, die von ewigen Themen wie Liebe, Glück, Tod, Verlust und Trennungsschmerz handeln, Authentizität, denken wir unwillkürlich an Paris und Frankreich. Wohl jeder kennt ihr Porträt oder ihre Posen und kann ein halbes Dutzend ihrer Titel mitsummen. Das Phänomen Piaf hat sich nachhaltig in unser kollektives Klang- und Bildgedächtnis eingegraben. Ihre Einzigartigkeit ist verbürgt.“ (Jens Rosteck, 2015)

BRIEF AN ÉDITH PIAF

Hochverehrte Édith Piaf,

als ich 19 Jahre alt war, fiel mir Ihre Biografie in die Hände, die ich mit großem Interesse regelrecht „verschlungen“ habe. Ihr zwar kurzes, aber vor allem zutiefst widersprüchliches, an übervollen Erfahrungen reiches Leben, in dem Sie immerfort auf der Suche nach Liebe und Zuneigung waren, beschäftigt mich seitdem. Die pure Wahrhaftigkeit, die sich in all Ihren Chansons widerspiegelt, berührt mich in tiefster Seele. Ihre einzigartige Persönlichkeit, die von heftigen Emotionswechseln geprägt war, lässt mich erahnen, wie Sie auf der einen Seite stark und beseelt und auf der anderen zerrissen und verloren gewesen sind.

Mit Ihrer faszinierenden Stimme, Ihren musikalischen Interpretationen haben Sie uns einen emotionalen Farbenreichtum geschenkt und damit ein unsterbliches Werk hinterlassen.

Unsere kleine Hommage an Sie, verehrte Édith Piaf, die ich die Ehre habe singen und darstellen zu dürfen, macht mich sehr glücklich und gibt mir die Chance, eine weitere Facette in meiner eigenen künstlerischen Persönlichkeit zu entwickeln.

Zurzeit halte ich Zwiesprache mit Ihnen und frage mich, wie Sie in verschiedenen Momenten reagiert und argumentiert hätten. Gern würde ich auf eine Zeitreise gehen und Sie persönlich treffen und erleben. Wenn ich Ihre Chansons singe, habe ich das Gefühl, Ihnen wenigstens musikalisch zu begegnen.

In diesem Sinne hochachtungsvoll,
Ihre Anja Daniela Wagner.



Marian Kalus



Anja Daniela Wagner

AUF DER SUCHE NACH LIEBE

Anette Leistenschneider über ihre Revue „Édith Piaf“

Was fasziniert dich ganz persönlich an Édith Piaf? Er-innerst du dich an die erste „Begegnung“ mit ihr?

Ab dem Moment, ab dem ich den Chansons von Édith Piaf erstmals begegnet bin, war ich von ihrer Authentizität, ihrer Stimme, ihren Interpretationen begeistert und berührt. Diese zierliche, kleine Frau – sie maß 1,47 Meter und wog am Ende ihres Lebens nur noch 33 Kilo – war voller Kraft, voller Energie und voller Sehnsucht danach, geliebt zu werden und Liebe zu geben. Dabei war sie enorm direkt, oft kratzbürstig und wurde häufig für zynisch, egoistisch und sehr grob anderen Menschen gegenüber gehalten.

Da ich nur einige Kilometer von der Grenze zu Frankreich entfernt in einem frankophilen Elternhaus aufgewachsen bin, gehörten französische Chansons schon früh zu der Musik, die ich hörte. Von Piaf über Yves Montand, Charles Aznavour, Jacques Brel bis hin zu Patricia Kaas aus Lothringen, die in den 90er Jahren viele der Piaf-Chansons neu interpretierte, begleitete mich das französische Chanson über die Jahre. Auch die französische Chansonnière ZAZ, die um 2010 ihre Alben zu veröffentlichen begann, übernahm etliche der Piaf-Chansons in ihr Repertoire, und ich genieße oft auch ihre Musik, die der Musik Piafs in Vielem ähnlich ist.

Einen Einblick in Édith Piafs exzessives Leben voller Extreme erhielt ich dann kurz vor dem Abitur im Musikunterricht, als dort ihre Chansons und ihr Leben beleuchtet wurden.

Édith – von den Eltern ungeliebt und schlecht behandelt, in der Obhut ihrer Großmutter mütterlicherseits fast verhungert, dann aufgewachsen in dem Bordell, das ihre Großmutter väterlicherseits führte – kämpfte ihr Leben lang gegen Alkoholsucht und Krankheiten und dafür, von ihrem Publikum geliebt zu werden.

Mich hat ihre Kraft fasziniert, dies alles durchzustehen und trotz aller Belastungen ein Weltstar zu werden.

Sie trotzte Rheuma, Arthritis, den Verletzungen aus

mehreren schweren Autounfällen und vor allem dem Leberkrebs so lange es irgendwie möglich war; um ihre Schmerzen zu bekämpfen, spritzte sie sich Morphium, manchmal sogar durch ihr Kleid hindurch direkt vor einem Auftritt. Zu ihren letzten Auftritten in den Jahren 1962/63 mussten zwei Männer ihr auf die Bühne helfen. Ihr fehlte die Kraft alleine zu stehen, und so baute man ihr ein Gestell, an dem sie sich abstützte.

Diese eiserne Kraft, die sie immer wieder an den Tag gelegt hat, berührt mich sehr und macht mich sehr demütig.

Wie hast du dich der Figur angenähert? Was waren die Herausforderungen bei der Entwicklung deines Stücks?

Die größte Herausforderung war die Zeit, die mir davonlaufen wollte. Als feststand, dass wir unseren für die Spielzeit 2020/21 festgelegten Spielplan corona-bedingt nicht umsetzen konnten, habe ich vorgeschlagen, eine Revue über Édith Piaf zu schreiben und zu inszenieren, die alle erforderlichen Hygienebestimmungen erfüllt.

Am Beginn meiner Arbeit stand die Recherche über ihre Person und ihr Werk. Zu Édith Piaf gibt es eine Fülle an Informationen – wenn Sie ihren Namen bei den gängigen Internet-Suchmaschinen eingeben, werden Sie mit Zeittafeln, Berichten, Zeitungsartikeln, Video-Aufnahmen, Fotos und Hinweisen auf Bücher geradezu überschüttet. Bibliotheken bieten etliche Bücher über ihr Leben an; die Noten ihrer Chansons sind in gedruckter Form erhältlich. Meine Recherche begann, und ich habe mich mit den Situationen ihres Lebens beschäftigt, die mir als besonders wichtig und ihr Leben und ihre Gefühlswelt prägend erschienen.

Ich habe viele, viele ihrer Chansons sowie jene ihrer Weggefährten und anderer Zeitgenossen angehört; ich habe mir stundenlang Video- und Fotomaterial angeschaut und versucht, einen Blick in Édiths Herz und ihre Seele zu erhaschen.

Ihre Memoiren „Ma vie“ und die gut recherchiert



Anja Daniela Wagner

te Biografie „Édith Piaf“ von Jens Rosteck aus dem Jahr 2015 haben mir die Sängerin und den Menschen Édith Piaf nähergebracht. Beide Bücher liefern nicht nur Informationen, sondern zitieren sie selbst. Piafs Memoiren sind ein subjektiver Rückblick auf ihr Leben vom Sterbebett aus; der objektive Blick des Biografen Rosteck zeigt wieder andere Facetten auf.

Übrigens widerspricht sie sich hin und wieder selbst in „Ma vie“, so wie auch andere Quellen unterschiedliche Angaben zu Jahreszahlen oder den Details von Ereignissen aufzuführen. Für mein Stück habe ich versucht herauszufinden, welche ihrer Chansons wohl für sie die wichtigsten waren, welche sie am meisten in welcher Lebenssituation bewegt haben.

Nach welchen Kriterien hast du Stationen aus ihrem bewegten Leben aufgegriffen?

Die Auswahl entstand einerseits aus einem Bauchgefühl – welche Chansons lagen dem „Spatz von Paris“, wie man sie nannte, wohl vor allem am Herzen, welche berühren unser Publikum am

meisten und erzählen Piafs Leben am treffendsten – und andererseits aus der intellektuellen Analyse heraus: In welche Relation setze ich die ausgewählten Chansons mit live gesprochenen Texten, mit im Tonstudio aufgenommenen und später eingespielten Texten, mit Fotomaterial, mit Videosequenzen? Dies alles habe ich kreativ verarbeitet, eine Art „Storyboard“ erstellt, einiges wieder und wieder verworfen und mehrmals neu gestaltet, um schließlich beim Durchlesen zu fühlen: „Ja, so passt es!“ So entstand das Stück.

Mir lag es vor allem am Herzen, das übervolle Gefühlslieben der Édith Piaf zu beschreiben. Sie jagte oft verzweifelt der Liebe hinterher: erst der Liebe ihrer Eltern, die sie nie erfuhr, und später der Liebe zu vielen Männern, die oft nicht erfüllt werden konnte, wie bei dem verheirateten Boxer Marcel Cerdan, den sie wohl am meisten geliebt hat und der bei einem Flugzeugabsturz auf dem Weg zu ihr ums Leben kam.

Wie sagte sie selbst: „Im Innersten bin ich ein armes, allzu leichtgläubiges Mädchen geblieben, das unermüdlich demselben Traum nachjagt: Glücklichesin und geliebt zu werden.“

ZEITREISE ZU ÉDITH PIAF

*„Groß bin ich nicht, schön bin ich nicht, aber solange ich diese Stimme besitze, wird mir alles gehören.“
(Édith Piaf)*

1915: Am 19. Dezember wird Édith Giovanna Gassion in einem Pariser Armenviertel geboren. Ihre Mutter ist die Straßensängerin Annetta Jacqueline Gassion, geborene Maillard, ihr Vater der Zirkusakrobat Louis Alphonse Gassion. Die arme, gerade mal 20-jährige und der Verantwortung nicht gewachsene Mutter gibt ihr Kind in die Obhut ihrer eigenen Mutter, wo Édith jedoch verwahrlost.

Seit 1918: Édiths Vater gibt seine Tochter zur Mutter in die Normandie, die ein Bordell führt. Dort wird Édith gepflegt. Innerhalb weniger Monate ist das Kind genesen und hat sprechen gelernt. Sie besucht die Schule.

1920: Édith erkrankt an der Augenhornhaut und erblindet. Ihre Heilung schreibt sie der Reise zum Grab der Heiligen Therese von Lisieux zu, die sie zeitlebens verehren wird.

Um 1922: Der Vater nimmt Édith zu sich. Sie zieht fortan mit ihm mit, erlebt Prügel und den Alkoholismus des Vaters. Auch sie verfällt später in ihrem Leben dem Alkohol.

1931: Als sie entdeckt, dass sie mit ihrer kraftvollen Stimme die Menschen erreicht, verlässt sie ihren Vater und schlägt sich – gemeinsam mit ihrer Straßenbekanntschaft Simone Berteaut, genannt „Momone“, – auf eigene Faust in „ihrem“ Stadtteil Belleville durch.

1933: Édith bringt am 11. Februar ihre Tochter Marcelle („Cécelle“) zur Welt, der Vater ist der nahezu gleichaltrige Gelegenheitsarbeiter Louis Dupont. Wie einst ihre eigene Mutter lässt auch Édith ihr Kind viele Stunden alleine zurück.

1935: Am 7. Juli stirbt ihre Tochter an einer Hirnhautentzündung. Im Oktober entdeckt der Kabarettbesitzer Louis Leplée die Straßensängerin auf seinem Weg durch die Stadt: *„Ihre Stimme hat mich im Innersten ergriffen, hat mich bei den Eingeweiden gepackt. Sie hat mich berührt, sie hat mich umgehauen.“* Er präsentiert sie seinem Publikum in seinem „Gerny’s“, das euphorischen Beifall spendet. *„Das Schicksal nahm mich bei der Hand, um mich in die Sängerin zu verwandeln, die ich werden würde.“* (Édith Piaf) Im Dezember nimmt Édith ihre erste Schallplatte auf. Leplée gibt ihr den Namen „la môme piaf“ („die Spatz-Göre“).

1936: Am 6. April wird Leplée ermordet in seinem Appartement aufgefunden. Der Verdacht fällt auf Édith, die den Verlust ihres Mentors als einen herben Schlag erlebt. Édith wendet sich an den Textdichter Raymond Asso, den sie bereits durch Leplée kennen gelernt hatte. Sein Ziel: Sie zur großen Bühnenkünstlerin auszubilden. *„Drei Jahre brauchte ich, um eine Frau und ein Star zu werden statt eines bloßen Phänomens, dessen Stimme man sich anhört, so wie man ein seltenes, auf einem Jahrmarktsstand zur Schau gestelltes Tier bestaunt. Asso verdanke ich, dass ich wirklich ein Star wurde, statt immer nur ein Naturereignis zu bleiben.“* Mit Asso gelingt ihr der Durchbruch. Asso schreibt Texte für Édith, darunter „Elle fréquentait la rue Pigalle“ oder „Mon légionnaire“. Dabei überführt er Episoden aus Édiths bisherigem bewegten Leben ins Chansonformat. Die Musik zahlreicher Chansons schreibt fortan Marguerite Monnot. Mit Monnot, die sie auch am Klavier begleitet, verbindet Édith fortan eine langjährige enge Freundschaft. In dem Film „La Garçonne“ (Regie: Jean de Limur) spielt sie ihre erste Filmrolle.

1937: Sie nimmt den Künstlernamen „Édith Piaf“ an.

1939: Édith mietet ihr erstes eigenes Appartement.



Marian Kalus,
Anja Daniela Wagner

1940: Im April kommt der Einakter „Le bel indifférent“ von Jean Cocteau im Théâtre des Bouffes Parisiens zur Uraufführung. Édith übernimmt den Sprechpart in dem eigens für sie geschriebenen Monolog. Cocteau ist ein großer Bewunderer der Piaf.

1938-1945: Während des 2. Weltkrieges festigt sich ihr Ruhm. Sie gibt Konzerte in der „Frei Zone“, den unbesetzten Gebieten in Frankreich. Dem aus Deutschland geflohenen jüdischen Komponisten und Pianisten Norbert Glanzberg, mit dem sie auch eine Liebschaft verbindet, hilft sie, in Paris Fuß zu fassen. Er begleitet Édith auf dem Klavier und schreibt Chansons für sie (u.a. „Padam, padam“). *„Édith war ein Orkan. Manchmal hinreichend spontan, manchmal launenhaft, oft jedoch auch zutiefst verzweifelt. Eine Persönlichkeit, die Ängste und Selbsthass schon heillos zerrüttet hatten. Dies beschäftigte aber weder mich noch sie selbst noch die übrigen Gefährten jener Abende, denn jeder von uns hatte Gründe – die Zeit wollte es so –, vor allem Vergeben zu suchen.“* (Norbert Glanzberg)

1941: Ihr zweiter Film entsteht, in dem sie auch vier Chansons singt („Montmartre-sur-Seine“, Regie: Georges Lacombe, Musik: Marguerite Monnot).

1944: Im Sommer tritt sie erstmals im „Moulin Rouge“ auf. Dort lernt sie den 23-jährigen Yves Montand kennen. Sie entdeckt sein Talent und fördert ihn. *„Am Anfang konnte ich ihn einfach nicht ausstehen. Er war für mich einer dieser vielen kleinen Künstler ohne Zukunft, die im Paris von 1944*

auftauchten. Er sang Cowboy-Lieder und imitierte Charles Trenet. Ich fand, dass er wie ein Angeber aussah.“ Die beiden werden ein Paar und treten gemeinsam in Konzerten auf. Je mehr Montand zum Star heranwächst, desto stärker werden sie zu Konkurrenten.

1946: Piaf und Montand stehen für den Film „Étoile sans lumière“ („Chanson der Liebe“, Regie: Marc Blistène) gemeinsam vor der Kamera.

1947: Piaf wird auf den noch jungen Chansonnier Charles Aznavour aufmerksam und fördert ihn. Sie nimmt ihn mit auf eine Tournee durch Frankreich und die Vereinigten Staaten. *„Ich sah sie jahrelang jede Nacht singen, das war eine großartige Schule. Und sie half mir, frei zu sein. Acht Jahre lang lebte ich in ihrem Haus und hatte ein leichtes Leben.“* (Charles Aznavour)

Édith bricht im Herbst zu ihrer ersten Amerika-Tournee auf. Der Erfolg ist zunächst mäßig. *„Kritiker störten sich vornehmlich an Piafs trostloser Erscheinung, ihrer Kleinwüchsigkeit, ihrem ‚wirren roten Haar‘, ihren ‚zu kräftig geschminkten Augen‘ und ihrem bitteren Gesichtsausdruck, (...) ihr(em) Stimmklang, andauernd den Tonfall der Verzweigung kultivierend‘ (...).“* (Jens Rostek) Erst im Januar gelingt ihr der Durchbruch. Im Oktober lernt sie den algerischen Profiboxer Marcel Cerdan kennen. Sie verliebt sich in den verheirateten Familienvater. Beide werden zwei Jahre lang ein Paar sein. In Amerika lernt Édith Marlene Dietrich kennen; eine ihrer engsten Frauenfreundschaften entsteht.

WEGGEFÄHRTEN

1949: Am 28. Oktober kommt Marcel Cerdan auf dem Weg zu einem Konzert Édith Piafs in New York ums Leben, sein Flugzeug stürzt über den Azoren ab. Am gleichen Abend tritt Piaf wie geplant am Broadway auf und singt das ihm gewidmete Chanson „Hymne à l’amour“. Während des Konzertes bricht sie jedoch zusammen. Cerdans Tod stürzt Édith in eine tiefe Krise.

1950: Aus einer Einladung von Cerdans Frau im Februar entwickelt sich eine Freundschaft, die Édith in ihrer Trauer hilft.

1952: Édith heiratet den französischen Sänger Jacques Pills, von dem sie sich 1956 wieder scheiden lässt. Marlene Dietrich ist Trauzeugin und schenkt Édith ein kleines Kreuz aus sieben Smaragden.

1954: Eine Millionen Schallplatten sind inzwischen verkauft.

1958: Im Frühjahr lernen sich Édith und der 1934 geborene Georges Moustaki kennen. Der sowohl als Textautor als auch als Liedkomponist, Instrumentalist und Sänger in Erscheinung tretende Künstler wird ein weiterer von Édiths zahlreichen Liebhabern. Im September verliert Moustaki auf einer Spritztour die Kontrolle über das Auto und rast in einen LKW. Piaf muss während eines Krankenhausaufenthaltes mehrfach operiert werden und bekommt Morphium gegen die Schmerzen, was zu einer Abhängigkeit bis zu ihrem Tod führt.

Im November gastiert sie in nordafrikanischen Großstädten, im Dezember im Osten Frankreichs und in der Schweiz. Ihren Geburtstag begeht sie in Nancy, Weihnachten feiert sie mit der Witwe Cerdans und den Kindern in Casablanca.

1959: Piaf wird nach einem Auftritt im Hotel „Waldorf Astoria“ in Manhattan mit einem Magendurchbruch ins Krankenhaus eingeliefert. Bei den Untersuchungen diagnostizieren die Ärzte Leberkrebs. Während sie im Krankbett liegt, trennt sich das Paar.

1960: Am 10. November singt sie erstmals das 1956 von Charles Dumont (Musik) und Michel Vaucaire (Text) geschriebene Chanson „Non, je ne regrette rien“. Die schwerkranke Piaf erlebt damit ihr Comeback auf der Bühne.

1962: Piaf lernt im Februar den zwanzig Jahre jüngeren Griechen Theophanis Lamboukas kennen. Er hatte sich an Édith Piaf gewandt, weil er Sänger werden möchte. Sie verliebt sich in ihn und beginnt ihn künstlerisch aufzubauen. Am 9. Oktober vermählt sich das Paar in Paris.

1963: Édith Piaf stirbt, gezeichnet von jahrelanger Alkohol- und Drogenabhängigkeit, am 10. Oktober im Alter von 47 Jahren. Am 14. Oktober drängen sich bei ihrer Beerdigung 40.000 Menschen auf dem Pariser Friedhof Père Lachaise.

Édith Piaf hat ihren Aufstieg vielen Menschen zu verdanken. Doch auch sie selbst unterstützte etliche, erkannte Talente und förderte sie mit Hingabe. Zumeist verband sie und die von ihr Geförderten zugleich eine Liebesbeziehung. Männer hatte sie viele, verheiratet war sie zwei Mal.

Drei ihrer Weggefährten, Yves Montand, Charles Aznavour und Georges Moustaki, lässt Anette Leischneider in ihrer Revue auftreten:

Yves Montand (1921–1991)

Französischer Chansonnier und Schauspieler italienischer Herkunft. Geboren in Monsummano Terme, Toskana, als Ivo Livi.

Édith Piaf lernte ihn 1944 kennen und nahm ihn unter ihre Fittiche. Dabei verlangte sie absolute Unterordnung. Mit einem Bleistift zwischen seinen Zähnen ließ sie ihn Texte aufsagen, um die Artikulation zu verbessern. Er trat neben ihr in Shows auf. Sein erster Film „Chanson der Liebe“, den er gemeinsam mit Piaf drehte, kam 1946 in die Kinos. Nicht zuletzt durch sie entwickelte er sich zu einem der beliebtesten Chansonniers Frankreichs. „*Als wir uns im Moulin Rouge kennen lernten, habe ich sie dort zum ersten Mal wirklich entdeckt. Vorher mochte ich sie überhaupt nicht und hielt sie für eine dieser Weltschmerzheulsusen. Sie hatte gedacht: Wer ist dieser schlaksige Idiot, der mir die Ohren volldröhnt? Aber da spürten wir auf Anhieb eine gegenseitige Wertschätzung und Sympathie.*“

Als Schauspieler trat Montand in Filmen neben Romy Schneider, Marilyn Monroe, Gérard Depardieu und vielen anderen auf.

Charles Aznavour (1924–2018)

Französischer Sänger, Schauspieler, Liedtexter und Komponist, darüber hinaus armenischer Botschafter in der Schweiz und ständiger Vertreter Armeniens bei den Vereinten Nationen in Genf. Er gehört zu den herausragenden Persönlichkeiten des französischen Chansons.

Geboren und aufgewachsen in armen Verhältnissen in Paris als Charles Aznavourian, Sohn einer ge-

flüchteten armenischen Künstlerfamilie. Der Durchbruch gelang ihm 1946, als Édith Piaf auf ihn aufmerksam wurde und ihn auf eine Tournee durch Frankreich und die Vereinigten Staaten mitnahm. „*Sie ist die einzige Person, die mein Leben und meine Karriere beeinflusst hat. Von Édith habe ich alles gelernt.*“ Er arbeitete für sie als Texter, Komponist, Sekretär, Chauffeur und Beleuchter.

Aznavour hat über tausend Chansons geschrieben und sie in fünf Sprachen interpretiert. Zu seinen bekanntesten Chansons gehört „La Bohème“. Bis ins hohe Alter reiste der Chansonnier für Konzerte rund um die Welt. Er trat in über 80 Filmen auf, darunter in Volker Schlöndorffs Verfilmung der „Blechtrommel“ (1979). Er sang mit Frank Sinatra und Liza Minelli. 2017 wurde er mit einem Stern auf dem „Walk of Fame“, der Ruhmesmeile von Hollywood, geehrt.

Georges Moustaki (1934–2013)

Französischer Sänger, Komponist und Lyriker. Geboren in Alexandria, Ägypten. Aufgrund der Affinität seiner Eltern zur französischen Kultur besuchte Moustaki das „Lycée français“ der Stadt, wo er französische Chansons kennen lernte.

Nach Beendigung der Schule ging er 1951 nach Paris. 1958 begegnete er Édith Piaf, die er schon als Jugendlicher in Alexandria verehrte, er begann mit der 18 Jahre älteren Frau eine kurze Liebesaffäre. Für sie textete er das erfolgreiche Chanson „Milord“ zur Musik von Marguerite Monnot. In den 1960er Jahren schrieb Moustaki als Musiker, Liedermacher und Dichter zahlreiche Chansons für Piaf sowie Barbara, Yves Montand, Juliette Gréco, Henri Salvador und andere.

Bis ins hohe Alter trat Georges Moustaki auf, ging auf ausgedehnte Tourneen und produzierte Aufnahmen. 1998 spielte er die Rolle des Abbé Faria an der Seite von Gérard Depardieu in der Fernseh-Verfilmung „Der Graf von Monte Christo“.



DIE CHANSONS DER REVUE

„Marie-Trottoir“ (1961)

Musik: Charles Dumot, Text: Michel Vaucaire
Das Chanson erzählt von Marie, die auf dem Gehweg, dem „Trottoir“ auf ihre Freier wartet, um ihnen ein wenig Glück zu schenken.

„Les amants de Paris“ („Die Liebenden von Paris“) (1947)

Text und Musik: Léo Ferré
Entstanden während der Liebesbeziehung mit Marcel Cerdan. Wie andere Chansons Piafs aus der Zeit besingt auch dieses die Liebe.

„C'est ci bon“ („Es ist gut so“) (1948)

Musik: Henri Betti, Text: André Hornez
Die Autoren boten das Lied, das ein unbeschwertes Lebens- und Liebesgefühl beschreibt, zunächst Édith Piaf an, die ablehnte und stattdessen Yves Montand als Interpreten vorschlug. Doch auch Montand zögerte zunächst, nahm das Lied aber kurze Zeit später auf Schallplatte auf und war damit sehr erfolgreich.

„J'aime flaner sur les Grands Boulevards“ („Ich liebe es, auf den großen Boulevards zu flanieren“) (1951)

Text: Jacques Plante, Musik: Norbert Glanzberg
Ein leichtes Lebensgefühl entfaltet dieses Chanson, das Montand bekannt machte. Man braucht – so das Credo – nicht reich zu sein, um schöne Dinge, wie das Flanieren auf den Grands Boulevards zu genießen.

„La Vie en rose“ (1946)

Text: Edith Piaf, Musik: Marcel Louiguy
Neben „Milord“ und „Je ne regrette rien“ ist „La Vie en rose“, das die Vision einer idealen Liebe beschreibt, eines von Piafs erfolgreichsten Chansons. Es wurde in mindestens 12 Sprachen übersetzt.
„In unserem Leben / bist du mein Glück und ich bin deines. / Du hast es mir gesagt, hast es geschworen, fürs Leben. / Und sobald ich dich sehe / spüre ich, / wie mein Herz schlägt.“

„Hymne à l'amour“ (1949)

Text: Edith Piaf, Musik: Marguerite Monnot
Édith Piaf schrieb dieses Chanson für ihren Geliebten Marcel Cedan, beinahe in einer Art Vorahnung, denn nur wenige Wochen, nachdem Piaf es im September 1949 in New York vorgetragen hatte, kommt Cerdan ums Leben.

„Wenn mir das Leben dich eines Tages entreißt, / wenn du stirbst, weit weg von mir, / kümmert es mich wenig, solange du mich liebst, / denn ich werde mit dir sterben ... / Wir werden Ewigkeit für uns haben / im Blau der Unendlichkeit.“

„La Bohème“ (1965)

Text: Jacques Plante, Musik: Charles Aznavour
So wie Édith Piaf mit dem Chanson „Je ne regrette rien“ in Verbindung gebracht wird, gehört das Chanson „La Bohème“ zu Charles Aznavour. Er sang es in nahezu jedem seiner Konzerte. In ihm erinnert sich ein Maler an seine früheren Jahre als Künstler in Montmartre, an die Zeit, in der er zwar oft hungrig, aber dennoch glücklich war.

„Für mich - for me, formidable“ (1963)

Text: Jacques Plante, Musik: Charles Aznavour
Eine Liebeserklärung.
„Du bist, Cherie, das Glück für mich, for me, formidable. / Du bist so süß, so sweet und für mein Herz adorable.“

„Plus bleu que le bleu de tes yeux“ („Blauer als deine Augen“) (1951)

Text und Musik: Charles Aznavour für Édith Piaf
In den Jahren 1951 und 1952 hatte Piaf eine leidenschaftliche Affäre mit dem Profi-Radrennfahrer Louis Gérardin („Toto“). Bei den blauen Augen handele es sich um jene von Gérardin, wie sie selbst äußerte.

„Ne me quitte pas“ („Verlass mich nicht“) (1959)

Text: Jacques Brel, Musik: Jacques Brel und Gérard Jouannest
Das Lied handelt von einem Mann, der eine Frau in wachsender Verzweiflung bittet, ihn nicht zu verlassen. Es wurde zu einem der bekanntesten und erfolgreichsten Chansons Jacques Brels.

„Sous le ciel de Paris“ („Unter dem Himmel von Paris“) (1951)

Text: Jean Dréjac, Musik: Hubert Giraud
Eine liebevolle Hommage an Paris.
„Unter dem Himmel klingt in Paris ein Chanson. / Es ist im Herzen eines Poeten geboren. / Unter dem Himmel schauen die Verliebten sich an / und glauben, ihre Sehnsucht geht niemals verloren.“

„Padam, padam“ (1951)

Text: Henri Content, Musik: Norbert Glanzberg
Beschrieben ist die Erfahrung, dass eine Melodie nicht mehr aus dem Kopf geht. Das eigentliche Thema sind die zahlreichen, wechselnden Liebesbeziehungen der Sängerin, die den Rhythmus des Lebens bestimmen, sie sind schön, aber auch quälend.
„Diese Melodie, die mich Tag und Nacht verfolgt, / (...) eines Tages werde ich über diese Melodie verrückt werden. / (...) Sie sagt: ‚Erinnere dich an deine Lieben, / erinnere dich, denn nun bist du dran, warum solltest nicht auch du einmal weinen, / mit allen diesen Erinnerungen im Kopf.“

Textnachweise:

S. 3: Zitat Édith Piaf aus: Jens Rosteck, Édith Piaf: Hymne an das Leben, Berlin 2015; S. 10–12: „Zeitreise zu Édith Piaf“, zusammengestellt aus: Rosteck, Édith Piaf; Charles Dumont, Édith Piaf (in Zusammenarbeit mit Mernard Marchois, Édith-Piaf-Museum), Hamburg 2013; Dieter Wunderlich, auf: dieterwunderlich.de/Edith_Piaf.htm; Wikipedia Artikel zu Édith Piaf; S. 13: „Weggefährten“, zusammengestellt aus: Rosteck, Édith Piaf; Charles Dumont, Édith Piaf; Wikipedia-Artikel zu Charles Aznavour, Yves Montand, Georges Moustaki; S. 14: Hintergründe zu den ausgesuchten Chansons u. a. in: Rosteck, Édith Piaf; Charles Dumont, Édith Piaf; Wikipedia-Artikel zu: „La Vie en rose“, „Hymne à l'amour“, „Padam, padam“, „Unter dem Himmel von Paris“, „Milord“, „Non, je ne regrette rien“, „La Bohème“.

Die Probenbilder von Marco Kneise entstanden wenige Tage vor der Premiere.

*„Jedes Mal, wenn sie singt, meint man,
sie risse sich ihre Seele zum allerletzten
Mal aus dem Leib.“*
(Jean Cocteau)



Impressum:

Herausgeber: Theater Nordhausen/Leh-Orchester Sonderhausen GmbH

Intendant: Daniel Klajner, Käthe-Kollwitz-Straße 15, 99734 Nordhausen, Tel: (0 36 31) 62 60-0

Programmheft Nr. 2 der Spielzeit 2020/2021, Premiere: 18. September 2020

Redaktion und Gestaltung: Dr. Juliane Hirschmann, Satz und Layout: Ralph Haas, Abteilung Kommunikation und Marketing des Theaters Nordhausen